

Oscar Barblan zum 60. Geburtstag

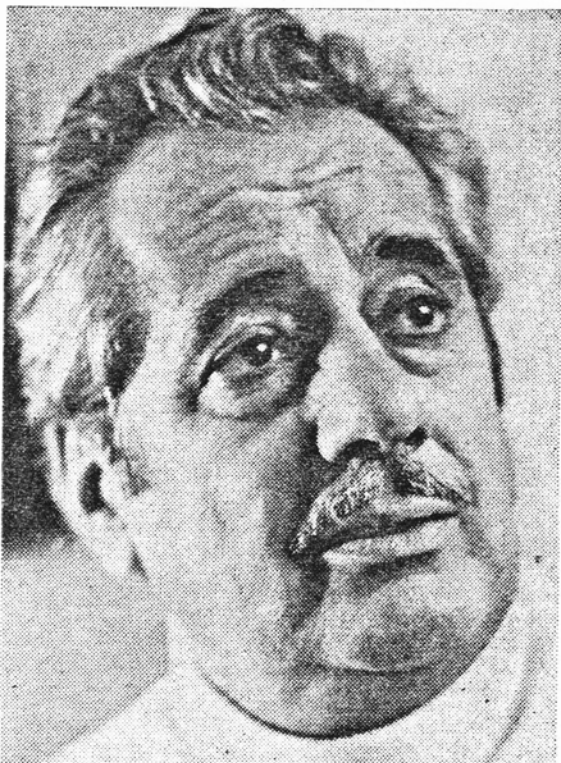


Photo Hans Bertolf

Auf Oscar Barblan, der am morgigen Mittwoch in seinem kultivierten, gastfreundlichen Heim am St. Johannplatz mit dem herrlichen Blick über die Dächer der minderen Stadt bis zu den Höhen des Schwarzwaldes seinen 60. Geburtstag feiert, trifft einmal mehr das alte Sprichwort zu, dass der Prophet im eigenen Lande nichts gilt; denn wiewohl der Kunstmaler Oscar Barblan seit über 20 Jahren in Basel wohnt, ist er in unserer Stadt kaum bekannt, wurde er in Weihnachtsausstellungen refüsiert; und als er sich um die Aufnahme in die GSMBA bewarb, erhielt er eine Absage. Ein Künstler, der dazu verurteilt ist, in der Stadt, die er um ihrer Kunst- und Kulturtradition willen zu seiner Wahlheimat erkoren hat, ein Fremdling zu sein, abseits stehen und seiner Kunst leben zu müssen. Ein Künstler aber, der auf erfolgreiche Ausstellungen seiner Werke in Florenz, Barcelona, London, Paris hinweisen kann — und ausgerechnet in der

Stadt, die er über alles liebt, ein outsider sein muss. Hängt das wohl damit zusammen, dass Oscar Barblan nicht in Basel geboren wurde, sondern in Siena als Sohn eines Bündners, der in der toscanischen Stadt — wie so viele Bündner im Ausland — als Pâtissier und Spezierer ein blühendes Geschäft führte, dass er nicht die Basler Gewerbeschule durchlief, sondern an den Kunstakademien von Siena und Perugia sein solides Rüstzeug zum Künstler erwarb, dass er nicht aufwuchs in der dunkeltonigen Malerei der Basler Schule, sondern in einer Welt der Farbe, wie sie nur unter südlicher Sonne zu leuchten beginnt?

Aus ausgedehnten Reisen durch halb Europa und mehrjährigen Aufenthalten in Paris, in Barcelona und auf Mallorca, in London, in Florenz und in seiner Geburtsstadt Siena schloss der Bündner anno 1947 seine Künstler-Odyssee mit der Niederlassung in Basel.

Wenn Oscar Barblan den weitschweifenden Blick über die Stadt mit ihrem bunten Dächergewirr, den darüber aufragenden Fabrikkaminen und die den Horizont begrenzenden Höhenzüge noch nicht in einem Bild festgehalten hat, so hat dies seinen Grund nicht darin, dass ihn diese Aussicht nicht faszinieren würde, sondern vielmehr darin, dass es seinem feinfühligem Wesen widerspricht, die Welt so zu malen, wie er sie vor Augen hat. Er lebt in dieser Welt, weiss um Glück und Leid, um Sein und Schein und um die Schläge des Schicksals. Und was er zu Bilde bringt, ist der persönliche, eigenwillige Niederschlag solchen Erlebens und Empfindens. Darum überwiegen die figürlichen Kompositionen in seinem Oeuvre, erscheint immer wieder der Mensch als Harlekin oder Clown, in einer Pose, die die Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit aufzeigt. Auch in seinen Landschaftsbildern und Blumenstilleben geht es ihm nicht primär um das in Erscheinung Tretende, die Realität, sondern um das Geheimnisvolle, Hintergründige, um die Wahrheit einer Sache, die sich — nach seinem innersten Empfinden — adäquat mit der Sprache der Farben ausdrücken lässt. Dass aber Oscar Barblan nicht nur ein in Farben schwebender Maler, sondern auch ein hervorragender Zeichner ist, beweisen die Zeichnungen, die sich neben den sattfarbigen Bildern durch subtilen, sensiblen, aber sicheren Strich auszeichnen, beweisen aber auch die Porträts von Kindern und Erwachsenen, in denen sich untrügliche Beobachtungsgabe und die Fähigkeit, eines Menschen Wesen zu erfassen, vereinen.

So möchten wir denn mit unserem herzlichen Glückwunsch die Hoffnung verbinden, dass der Bündner-Basler Oscar Barblan bald auch in seiner Wahlheimat Basel die ihm gebührende Anerkennung finde.